

# Ackern aus Skepsis und Prinzip

Greenpeace-Mitglieder säen am Schwarzbach Bantam-Körner kontra Genmais aus

**Zeulenroda (OTZ/Voigt).**  
„Wo Bantam steht, wächst keine Gentechnik!“ So steht es auf den gelben Tütchen, und so meint es auch die Greenpeace-Regionalgruppe Südostthüringen, die am frühen Mittwochabend ein etwa sechs Meter im Quadrat messendes Stück Brachland am Ufer des Schwarzbaches mit den Süßmais-Körnern bestückt. Keine leichte Aufgabe, ist doch der Boden lehmig, matschig und eigentlich völlig zugewachsen. Jetzt schwingen die Genmais-Gegner die Hacke, zerschlagen Erdklumpen, legen schließlich die Saatkörner in etwa 30 Zentimeter Abstand jeweils einen halben Finger tief in den Grund. „Wenn der Sommer schön trocken wird, könnt's was werden mit dem Mais“,



**Hacken, jäten, säen: Greenpeace-Mitglieder bringen Bantam-Mais in den Boden.**  
(Foto: OTZ/Voigt)

prognostiziert Regina Scriba, die mit ihrem Mann Gerhard, dem Aumaer Pfarrer, die Saat-Reihen zieht. „Im Herbst wer-

den dann zur großen Mais-Party die Kolben verspeist“, verspricht Gruppenchef Jürgen Wolf; zudem soll der Mini-

Acker neue Saat liefern.

„Wo Bantam wächst, darf im Umkreis von 300 Metern kein Genmais angebaut werden“, erläutert Wolf die Rechtslage. Doch bislang ist in Thüringen ja auch kein Anbau geplant, und außerdem gerade erst die Gen-Sorte MON 810 verboten. „Wer weiß, wie lange das Verbot hält“, meint Wolf; außerdem komme gentechnisch verändertes Futter aus anderen Ländern trotzdem nach Deutschland. Pfarrer Scriba mag Gentechnik nicht, weil er nicht glaubt, dass derlei Erbgut-Veränderungen folgenlos bleiben. „Es hat tausende Jahre gebraucht, die heutigen Nutzpflanzen mit der Natur heranzuzüchten. Das nun im Handstreich erledigen zu wollen, macht mich wütend.“

23.04. 2009